

Homilie zu Eph 1,17-23 und Mk 16,15-20
Christi Himmelfahrt (Lesejahr B)
9.5.1991 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

wir feiern das Fest Christi Himmelfahrt. Es wird nicht aufgezählt in der Reihe der ganz großen Feste Weihnachten, Ostern, Pfingsten, ist uns aber von Kindsbeinen an vertraut, bedeutsam. Und so wollen wir es auch feiern. Laßt uns ein bißchen verstehen, was denn das Geheimnis dieses Festes ist.

Es ist [in der Lesung] die Rede von Fürsten und Gewalten, von Mächten und Herrschaften, von großen Namen. Und damit wir auch verstehen, worum es sich handelt, ist [im Evangelium] die Rede von Dämonen, dämonischen Mächten, von Schlangen, von tödlichem Gift, von Krankheit und vom Tod. Es braucht nicht viel und unser Herz reimt sich bei den letztgenannten Stichworten all jenes zusammen, was unser Leben begleitet, durchzieht, beengt und bedrängt, schwer macht. Und wir wissen es, das Schwerste ist, daß es uns innen drinnen so niederdrücken kann, so zerquetschen kann, so bedrücken kann, daß am Ende eine wachsende, eine leise, aber wachsende Trauer unser Denken durchzieht: Ist das nun das Leben in der herrlichen Welt des großen Schöpfers - eines Tages sagen wir: gewesen? Es schnürt ein bißchen ab, es nimmt den Atem weg. Diese Mächte bereiten unser Sterben vor, unsern Tod. Trauer umgibt dies. Unsere Natur kann nicht dagegen, so ist es. Und was dann das Schlimmste ist: Von daher, aus lauter Sorge und Angst, zu kurz zu kommen, tun wir Sachen, die man in den Begriffen der Bibel "Sünde" nennt. Hinter dem Wort Sünde verbirgt sich Böses, Bosheit. Dem werden wir heute ausgesetzt durch die Texte, die wir zu hören bekommen haben.

Dann wird gesagt: Er habe dies, eben dies, bestanden, er habe es durchgemacht und bestanden. Es ist das Zeugnis der Jünger, ein anderes haben wir nicht. Aber dies Zeugnis hat uns erreicht, die wir hier versammelt sind. Wir sind solche, die von dieser Kunde gehört haben, die diese Botschaft vernommen haben. Und es mag seltsam sein, immer wieder aufs neue seltsam: Gleichgültig gelassen hat's uns nie. Unser Herz hat gewagt, an diese Botschaft zu glauben, der Tod sei besiegt, die dämonischen Mächte, das Gift, all das Leid, all diese Verkränkungen, das "Schlangenzeugs", im Bilde gesprochen, es habe keine Macht mehr, freilich unter einer Voraussetzung: daß wir mit ganzem Herzen uns an den hängen, der dies bestanden und besiegt hat. Das ist es: An den hängen wir uns. Und nun betrachten wir ihn: aus dem Tode erweckt, heißt es, und es heißt, er sei - und im Hintergrund steht das Bild der Sonne - aufgestiegen aus der Nacht, der Finsternis, bis in den Zenit des hellsten Himmels, und von dort her durchdringe er mit Licht und Wärme alles. Es ist ein Bild. Er ist aufgefahren in den Himmel als wie die Sonne, macht hell und warm die Schöpfung, daß gedeihen könne, was da unten bereit ist, wenn ihm

nur zu Hilfe gekommen wird. Er kommt uns zu Hilfe, er richtet uns, "er richtet Lebende und Tote." Nicht "verurteilen", sondern "in Ordnung bringen" ist Richten.

Und nun heißt es denn: Unser Herz, unsere Intelligenz, unser Verstand wird an dieser Stelle aufgerührt, der will protestieren. Das wär's nun, daß das Zeugnis der Jünger von solchem Ereignis, von solch göttlichem Ereignis, unser Herz bezwinge: daß da drinnen die Weisheit in unserm Herzen ganz werde, daß wir nicht an der Weisheit letzten Schluß geraten und verzweifeln, daß wir an der Stelle, wo man normalerweise an der Weisheit letzten Schluß gerät und verzweifelt, abbrechen, daß unser Herz erfüllt und durchdrungen werde vom Geist Gottes, wie es hier heißt, und daß wir erkennen eine Hoffnung, wo sonst in der Welt Verzweiflung, Ende aller Weisheit ist, daß wir erkennen Ihn und in Ihm eine Hoffnung: Wir dürfen leben, wir können leben, wir können obsiegen über das Böse, das jeweilige Böse, wie jeder es kennt. Und dann, so heißt es in der Lesung, dann erweist Gott durch den, der uns da bezeugt wird als der, der bestanden hat, an uns große Macht, das Wirken seiner Kraft und Stärke.

Versuchen wir zu verstehen: Dies ist die Spur, auf die wir gelockt werden durch die Worte der Verkündigung, daß wir mit unserm Leben uns einsammeln lassen, an der Stelle greifen lassen und als solche, die eine Hoffnung haben, aufleben in einem Leben, das von keiner Dämonenmacht, von keinem Gift, von keiner Verkränkung mehr zerstört werden kann. Das ist unsere Hoffnung, gründend im Evangelium dieses Tages. Das ist das Geheimnis des Festes, das wir heute feiern.